

Der Büchertisch = Lectures

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **33-37 (1983-1987)**

Heft 136

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

28. Februar: Frau Dr. Jarmila Hásková, Prag: «Die historische Aussage der böhmischen Denare», gemeinsam mit der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

29. März: Neuerwerbungen des Landesmuseums. Vorweisungen.

25. Oktober: Frau Silvia Hurter: «Baktrische Thronstreitigkeiten und Propaganda auf Münzen im 2. Jahrhundert v. Chr.».

Franz E. Koenig, Bern: «Der römische Schatzfund von Sous Vent bei Bex».

29. November: Prof. Dr. Dietrich Schwarz: «War der Zürcher Maler und Kupferstecher Conrad Meyer (1618-1689) auch Medailleur?»

Die Sitzungen finden jeweils im Winterhalbjahr am letzten Dienstag des Monats um 18.15 Uhr statt. Gäste und Neueintritte in die Vereinigung sind jederzeit willkommen.

H.-U. Geiger

Verleihung des 7. Eligius-Preises 1984

Die Teilnahme an dem im Jahre 1977 erstmals gestifteten Eligius-Preis für Arbeiten aus der Münzen- und Medaillenkunde fand auch in diesem Jahr regen Zuspruch.

Nach Entscheid der Jury wurden folgende Arbeiten prämiert:

1. Preis: Herr Jürgen Denicke aus Vechelde für die Arbeit: «Das gestempelte Barrensilber als Zahlungsmittel im mittelalterlichen Braunschweig».

2. Preis: Herr Hans Herrli aus Karlsruhe für die Arbeit: «Die autonomen Bronzemünzen von Eusebeia und Kaisareia in Kappadokien».

3. Preis: Herr Helfried Ehrend aus Speyer für die Arbeit: «Das Medaillenwerk des Anton Luttenberger».

Jugendpreis: Herr Christof Flügel aus Erlangen für die Arbeit: «panem et circenses» auf Münzen der römischen Kaiserzeit.

Den Preisträgern gratuliere ich sehr herzlich. Zu danken ist auch allen, die sich am diesjährigen Preisausschreiben beteiligt haben. Ein weiterer Dank gilt den Mitgliedern der Jury, die sich erneut unter dem Vorsitz von Herrn Oberstaatsanwalt Walter Haertl aus München zur Verfügung gestellt haben.

Die Verleihung des 7. Eligius-Preises erfolgt bei der Eröffnung des deutsch-schweizerischen Numismatikertreffens im Rahmen des 19. Süddeutschen Münzsammlertreffens in Donauessingen am 22. September 1984. Neben Urkunde und Geldpreis wird die von Herrn Professor Burgeff, Köln geschaffene Eligius-Preismedaille an die Ausgezeichneten verliehen werden.

Dr. Gerd Frese

1. Vorsitzender des Verbandes
der Deutschen Münzvereine e.V.

An ihrem 33. Jahreskongress vom 4. bis 11. Juni 1984 hat die AINP (Association Internationale des Numismates Professionnels) das Werk von D. Elias, *The Anglo Gallic Coins (Les Monnaies Anglo-Françaises)*, Paris-London 1984 mit ihrem jährlichen Ehrenpreis ausgezeichnet.

Lors de son 33^e assemblée générale du 4 au 11 juin 1984 l'AINP (Association Internationale des Numismates Professionnels) a dédîé son prix honorifique à l'ouvrage de D. Elias, *The Anglo Gallic Coins (Les Monnaies Anglo-Françaises)*, Paris-Londres 1984.

DER BÜCHERTISCH - LECTURES

Bollettino di Numismatica 1, 1983, Fasc. 1, 235 p.

Eine neue numismatische Zeitschrift, lanciert mit viel Enthusiasmus und Sachverstand, muss als Ereignis gewertet werden, vor allem in Italien. Die Initiative zu diesem Unternehmen wurde von Silvana Balbi de Caro ergriffen, der rührigen Direktorin des Münzkabinetts im Museo Nazionale in Rom; sie zeichnet denn auch hauptverantwortlich für die Redaktion. Geleitet wird die neue Zeitschrift von Guglielmo B. Triches, dem ein grosser Mitarbeiterstab zur Verfügung steht.

Das *Bollettino di Numismatica* ist nach dem Muster des *Bollettino d'Arte* konzipiert und wird vom Ministero per i Beni Culturali

e Ambientali herausgegeben und finanziert. Die Aufmachung im Quartformat ist mit ganzseitigen Farbvergrößerungen denn auch sehr grosszügig.

Der Zweck dieses halbjährlich geplanten *Bollettinos* ist in erster Linie die Publikation von Materialien aus den Münzkabinetten, von Münzfunden und Archivmaterial, dann die Diskussion neuer Methoden wie elektronische Datenverarbeitung und metallurgische Untersuchungen.

Neben drei grundsätzlichen Beiträgen von Francesco Panvini Rosati, Silvana Balbi de Caro und Luigi Londei zu Fragen der mittelalterlichen Numismatik in Italien, der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzschatze, zu den Problemen und Methoden der Archiv-

forschung, bildet den Hauptteil dieses ersten Faszikels die Publikation des Schatzfundes von Oschiri in Sardinien. Dieser Schatz umfasst 840 Silbermünzen, wurde um 1330 vergraben und kam 1926 ans Museo Nazionale in Rom. Er umfasst zur Hauptsache Prägungen aus Genua, Pisa und Frankreich mit einzelnen Stücken aus Lucca und Neapel.

Den sorgfältigen Katalog wie die fundierte und detaillierte Auswertung besorgte Lucia Travaini, Metalluntersuchungen an 25 Stücken Patrizia Serafin Petrillo.

Für das nächste Faszikel ist unter anderem die Publikation der Münzen des Claudius aus den Funden des Tiber durch Hans-Markus von Kaenel vorgesehen. Parallel dazu werden in einer Spezialserie italienische Münzsammlungen vorgestellt; das erste Heft wird dem Museo della Zecca, Rom, gewidmet sein.

Das Bollettino di Numismatica ist Modell und Stimulans zugleich, wozu man Italien nur gratulieren kann. *Hans-Ulrich Geiger*

Margaret Thompson, Alexander's Drachm Mints, I: Sardes and Miletus. ANS, New York 1983 (Numismatic Studies, Bd. 16). ISBN 0-89722-193-1.

Mit diesem Bande beginnt Miss Thompson, die anerkannte Seniorin der American Numismatic Society, die zusammenfassende Materialvorlage für sieben kleinasiatische Münzstätten, die im letzten Drittel des 4. Jahrhunderts v. Chr. besonders Goldstate und Silberdrachmen im Namen Philipps und Alexanders geprägt haben: Lampsakos, Abydos, Sardes, Kolophon, Magnesia, Milet und wahrscheinlich Teos. Ausgangspunkt der in der Nachfolge E. T. Newells geführten Untersuchungen ist der Schatzfund von Bab (Inventory Nr. 1534), den die Verfasserin zusammen mit A. R. Bellinger 1955 behandelt hatte (Yale Class. St. 14, S. 3 ff.).

Auf der Grundlage herkömmlicher Zuweisungen unterscheidet Frau Thompson verschiedene Emissionen, die stilistisch, nach den Beizeichen oder durch gemeinsame Vorderseitenstempel miteinander verbunden sind. Sardes und Milet werden getrennt vorgeführt: einer kurzen Einleitung zur Frage der Zuschreibung folgt jeweils der eingehende Münzkatalog, dem sich sorgfältige Bemerkungen zu den verschiedenen Serien anschliessen. Danach wird die Chronologie der Gold-, Silber- und Bronzestücke eigens für beide Prägestätten erörtert. Besondere Anerkennung verdient das dritte Kapitel, die Zusammenstellung und Diskussion der einschlägigen Schatzfunde, teils detailliert, teils kursorisch. Denn über die Typologie hinaus gewinnt hier die Verfasserin weitere Grundlagen für ihre Zeitansätze. Das ansprechend

gedruckte Werk, das 98 Seiten umfasst, beschliessen 38 Tafeln.

Kleinliche Nachträge wären da und dort möglich, etwa Zervos, NC 1980, S. 185 ff. zu S. 85/86 (Fund von Demanhur). Eine nähere Einordnung ihrer numismatischen Ergebnisse in die Geschichte Kleinasiens zur späten Alexander- und frühen Diadochenzeit verspricht Miss Thompson auf S. 2; hoffen wir auf ein abschliessendes Typenverzeichnis, etwa nach Wertstufen, Münzbildern und Beizeichen gegliedert, das die drei vorgesehenen Bände erschliesst. Der namentlichen Benennung der Prägestätten kann sich der Rezensent (?) allerdings nicht anschliessen; auch die Datierung nach Schatzfunden und allgemeinen Anhaltspunkten der Ereignisgeschichte bleibt meines Erachtens fragwürdig. Aber das umfangreiche Material nach den Stempelverbindungen, den technischen, stilistischen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten sauber erfasst, übersichtlich gegliedert und Forschern wie Sammlern vorzüglich erschlossen zu haben, ist aller Anerkennung wert. Möge das Gesamtwerk, das einen wesentlichen Fortschritt in der Erkenntnis der frühhellenistischen Münzprägung darstellen wird, rasch vollendet werden. *Thomas Fischer*

Robert Etienne und Marguerite Rachet, Le trésor de Garonne, Essai sur la circulation monétaire en Aquitaine à la fin d'Antonin le Pieux. Avec la collaboration de J. N. Barrandon, Cl. Brenot, Ch. Carcassonne, J. Guey, M. Picon. 452 Seiten, 78 Tafeln. Etudes et documents d'Aquitaine publiés par la Fédération historique du Sud-Ouest. Bordeaux 1984.

Das Autorenteam legt einen Fund von 3996 Sesterzen, Dupondien und Assen der Kaiser Claudius bis Antoninus Pius vor. Das ungewöhnliche Ensemble wurde in zwei Etappen (1965 bis 1970) im Flussbett der Garonne gefunden, etwa 15 Kilometer von Bordeaux entfernt. Die vorangestellte Entdeckungsgeschichte könnte einem Kriminalroman entnommen sein, und einmal mehr zeigt sich, wie oft eben nur der Zufall darüber entscheidet, ob ein Münzfund der Wissenschaft zur Verfügung steht oder fast spurlos aufgelöst wird und verschwindet.

Die Autoren begnügen sich nicht mit der blossen Beschreibung, Katalogisierung und Abbildung des Fundmaterials, sondern sie haben es nach vielerlei Gesichtspunkten auszuloten versucht: Vergrabungsdatum und -umstände, Metallanalysen, Stempelvergleiche usw.

Im grossen und ganzen handelt es sich um eine vorbildliche Präsentation eines nicht unbedeutenden Fundes. *Hans Voegtli*

Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, Band II (Stichworte Aphrodisias-Athena). Textband mit 1110 S., Tafelband mit 815 Tafeln und insgesamt über 4500 Abbildungen. Artemis Verlag Zürich und München, 1984.

Der zweite Band dieses monumentalen Werkes ist sehr gewichtig, kommen doch einige der grossen antiken Gottheiten zum Zug (Aphrodite, Apollon, Ares/Mars, Artemis/Diana, Asklepios und Athena/Minerva). Aus numismatischer Sicht liegt der Verdienst dieses grossen internationalen Unternehmens darin, dass man die antiken Münzbilder gebührend berücksichtigt und integriert hat. Die antiken Münzen und ihre Aussagen stehen sowohl im Text wie bei den Abbildungen gleichberechtigt neben den Erzeugnissen der anderen Kunstsparten der Antike. Diese Aufwertung des in vielen Archäologenkreisen immer noch vernachlässigten Münzmaterials ist zu begrüssen, und schon alleine aus dieser Sicht ist zu hoffen, dass der Elan der Herausgeber und all ihrer Mitarbeiter noch lange anhält.

Hans Voegtli

G. Grasmann, W. Janssen und M. Brandt (Herausgeber), Keltische Numismatik und Archäologie. Veröffentlichungen der Referate des Kolloquiums keltische Numismatik vom 4. bis 8. Februar 1981 in Würzburg. British Archaeological Reports, International Series 200 (i) 1984. Preis: £ 25.-

Drei Jahre nach dem gut besuchten internationalen Kolloquium von Würzburg, das vor allem dank der Initiative von Prof. Dr. G. Grasmann stattfinden konnte, liegt nun die Mehrzahl der damals gehaltenen Vorträge in schriftlicher Form vor. Text- und Bildmaterial füllen insgesamt 512 Druckseiten; Druck und Reproduktion sind in der für die BAR-Serien einfachen Art gehalten. Vermutlich wegen der Druckkosten und wegen der bescheidenen Bildqualität ist der Anteil an Photographien niedrig gehalten. Es ging hier auch nicht um die Neuvorlage von Münzen, sondern um die Auswertung bereits bekannter Bestände. Fast alle Vorträge sind für den Druck überarbeitet und teilweise mit einem Anmerkungsstück ergänzt worden. Die meisten Beiträge sind in deutscher Sprache abgefasst, wobei die sprachliche Qualität unterschiedlich, durchweg aber gut verständlich ist.

Der Inhalt der verschiedenen Beiträge geht weit über das Thema «Numismatik und Archäologie» hinaus. Ein bunter Strauss ist ausgebreitet. Leider fehlt ein Index, der dem an Einzelfragen Interessierten einen schnellen Zugang erleichtern könnte. – Hier sei eine

Gruppierung der in der Publikation alphabetisch geordneten 29 Beiträge nach Sachgebieten versucht:

Mehr als die Hälfte der Beiträge sind keltischen Münzfunden bestimmter geographischer Räume – wir gehen hier von Westen nach Osten vor – gewidmet. Unter dem Titel «Die Münzprägungen der Keltiberer» gibt der Sprachforscher J. Untermann in sehr verständlicher Art einen Überblick über keltiberische Münzen, wobei die Aussagekraft der Münzlegenden für die Sprachforschung hervorgehoben wird. Anhand von verschiedenen Karten wird gezeigt, dass das vorrömische Hispanien in ein keltiberisches (indogermanisches) und in ein iberisches (nichtindogermanisches) Inschriften- und wohl Sprachgebiet zerfiel. – In den Südwesten Frankreichs führt die Arbeit «La numismatique et la question des Bituriges Vivisques» von J. Hiernard. Anhand der dort entdeckten Münzfunde wird der langsam erfolgten «Keltisierung» dieses Gebietes nachgegangen. Die bekannte belgische Numismatikerin S. Scheers behandelt in ihrem Beitrag die Goldmünzen «au cavalier armé» aus dem Nordwesten Frankreichs. Dieser Münztyp wird in bewährter Art beschrieben, in vier Serien unterteilt und (nach numismatischen Gesichtspunkten) datiert. Mit ihren «Kritischen Anmerkungen zu einigen ethnographischen Zuschreibungen gallischer Gold- und Silbermünzen» zeigt E. Nau am Beispiel sogenannter Trevererprägungen, wie wichtig die Berücksichtigung der Metallzusammensetzung vor einer verbindlichen Datierung und historischen Auswertung ist. Darüber hinaus wird am Beispiel der Bellovaker auf erhebliche Diskrepanzen zwischen Aussagen Caesars und modernen numismatischen Untersuchungen hingewiesen. Mit seiner Zusammenfassung unter dem Titel «Les monnaies «au cavalier» de la vallée du Rhône» berichtet Y. van der Wielen aus seinem Forschungsgebiet der Allobroger. «Keltische Münzen aus Baden-Württemberg – Neue Aspekte und Funde» stellt D. Mansperger vor, wobei vor allem eine neue Verbreitungskarte, der Neufund von Giengen an der Brenz und der Hortfund von Langenau sowie der Münzbestand aus dem Oppidum von Altenburg kommentiert wird. Zu den «Keltischen Münzen in frühen rheinischen Legionslagern» äussert sich H. Chantraine. Er vertritt dabei die vom Rezensenten geteilte Meinung (vgl. Archäologisches Korrespondenzblatt 11, 1981, 231 ff.), dass die gallischen Münzen aus Militärstationen des Rheingebietes weniger den früheren Standort der Legionäre als vielmehr die Aushebungsgebiete der gallischen Auxilien widerspiegeln. In die Schweiz, genauer ins Wallis, führen die historischen Notizen A. Geisers zu den Prägungen der Verager.

A. Pautasso («*Monnaies celtiques en Italie*») und G. Gorini («*Ritrovamenti di Monete Celtiche Nelle Venezia*») behandeln Keltenmünzen aus Oberitalien. Fundmünzen aus England stehen im Vordergrund der Ausführungen von L. Sellwood: «*Peripheral celtic coinages in Britain: New Research*». Funde aus Osteuropa werden von den fünf folgenden Autorinnen und Autoren behandelt: E. Kolníková («*Beitrag zur Problematik des ostkeltischen Münzwesens*»), P. Kos («*Wechselbeziehungen zwischen Rom und dem keltischen Ostalpenraum aufgrund der Münzfunde*»), Z. Nemeškalová-Jiroudková («*Zur Typologie der Muschelstatere*»), Z. Woźniak («*Keltische Münzen und Münzprägung in Poleu*») und K. Biró-Sey («*Keltische Bronzemünzenprägung im südlichen Transdanubien*»).

Einige rein philologische Beiträge konnten nicht in diese Veröffentlichung aufgenommen werden. Hingegen fand der interessante Beitrag «*Noms propres ou noms de fonctions sur quelques monnaies celtiques*» von L. Fleuriot ebenso Berücksichtigung wie G. Haseloffs Untersuchungen zu «*Keltischen Stiltügen in der frühmittelalterlichen Kunst*» oder die weit ausgreifenden Spekulationen von J.-J. Hatt «*Observations sur le sens religieux des monnaies gauloises*». Wichtigen technologischen Fragen und den damit verbundenen Problemen sind die Beiträge von R. Göbl («*Technisch-organisatorische Grundlagen der keltischen Münzchronologie*»), von A. Hartmann («*Zur Materialzusammensetzung keltischer Goldmünzen – einige Ergebnisse und deren Deutung*»), von Ch. J. Raub und von G. Fingerlin («*Untersuchung keltischer Schrötlingsformen von Breisach-Hochstetten*») und von U. Zwicker («*Metallographische und analytische Untersuchungen an keltischen Münzen*») gewidmet.

Die letzte Gruppe der zu nennenden Beiträge kommt dem eigentlichen Thema «*Numismatik und Archäologie*» am nächsten. Ein Vergleich der Ausführungen der verschiedenen Autoren zeigt, wie unterschiedlich in gewissen Bereichen die Auffassungen sind. «*Zur Chronologie keltiberischer Münzfunde in Spanien*» heisst der Titel des Beitrages von H. J. Hildebrandt, der durch die Übertragung von mathematisch-statistischen Metho-

den auf die Numismatik neue Resultate erzielt. P. P. Ripollés und L. Villaronga vertreten mit ihrem Beitrag «*La Chronologie des Monnaies à la Croix de poids lourd d'après les trésors de l'Espagne*» vehement eine frühe Datierung der im Titel genannten Münztypen und begründen dies unter anderem durch einen Neufund. L. Redings «*Versuch einer chronologischen Eingliederung*» der «*Treverermünzen im Raume Luxemburg-Trier*» zeigt, wie selten eindeutige Bezugspunkte zwischen der Archäologie und der Numismatik sind.

Dadurch ist in bezug auf die Datierung ein breiter Interpretationsspielraum entstanden, der allerdings durch neue Untersuchungen wie diejenigen von H. Polenz (Bayerische Vorgeschichtsblätter 47, 1982, 27 ff.) deutlich eingengt werden konnte. Solche neuen Resultate werden zum Teil nur langsam aufgenommen und die alten – noch in Unkenntnis der neuesten Forschungen entwickelten und vor allem auf Verbindungen mit einzelnen, allgemein gehaltenen Überlieferungen antiker Autoren beruhenden – Meinungen verteidigt. Das wird im vor verdienten und wohl bekanntesten zeitgenössischen Keltennumismatiker J.-B. Colbert de Beaulieu verfassten Beitrag «*Die zeitliche Einordnung der keltischen Münzen Galliens*» deutlich. Wirklich konsequent folgen dem Thema «*Numismatik und Archäologie*» die beiden Beiträge von I. Storck und V. Kruta «*Überlegungen zur Chronologie spätlatènezeitlicher Potinmünzen am südlichen Oberrhein*» und «*Keltische Archäologie und Numismatik: Übereinstimmungen, Unterschiede und Ausblicke*». Deren Resultate weichen von herkömmlichen numismatischen Auffassungen zum Teil ganz erheblich ab und zeigen zugleich, welch grosses Betätigungsfeld die Münzen der Kelten für die Erhellung deren Geschichte und Kultur bleiben werden.

Zusammenfassend dürfen diese Kolloquiumsakten als ein in sich zwar sehr uneinheitliches, aber eine riesige Fülle von Informationen bietendes Werk bezeichnet werden, das künftig von jedem in diesem Bereich Arbeitenden berücksichtigt werden muss. In diesem Sinn ist diese Publikation als wichtige Bereicherung der wissenschaftlichen Literatur über die keltische Numismatik zu werten.

Andres Furger-Gunti

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Les meilleurs vœux pour Nouvel An.

Redaktion und Druckerei
